



Christine Vogler
Präsidentin des Deutschen Pflegerats

Editorial

Zeit für grundlegende Veränderungen

Um die Patientensicherheit zu verbessern, müssen wir mehr gut ausgebildetes Pflegepersonal einstellen und ihnen mehr Rechte geben. Diese einfache und naheliegende Formel scheint politisch – trotz vieler Absichtserklärungen – kaum umsetzbar. Zu festgefahren sind das System, die Machtverteilung und die Einflussnahmen.

Die Patientensicherheit ist dadurch seit langem gefährdet. Deutschland kämpft mit massiven Problemen, genügend Pflegekräfte zu gewinnen und zu halten. Die demografische Entwicklung verschärft die Situation: Der Pflegebedarf steigt aufgrund der alternden Bevölkerung, während das Erwerbspotenzial sinkt. Gleichzeitig gibt es weniger Ausbildungsplätze in der Pflege aufgrund des Geburtenrückgangs. Zudem werden auch die vorhandenen Pflegekräfte immer älter.

Die Lage ist äußerst prekär. Viele hilfsbedürftige Menschen haben keinen Zugang zur Pflege, da die Anbieter aufgrund des Personalmangels keine Leistungen erbringen können. In solchen Fällen gibt es kein professionelles Pflegesystem und somit auch keine Patientensicherheit.

Es ist dringend erforderlich, dass wir eine Kehrtwende in der Pflege vollziehen und nicht nur darüber diskutieren. Wir fordern alle Beteiligten auf, sich auf die pflegerische Praxis zu konzentrieren. Gesetze, die nicht in der Praxis ankommen, komplizierte Verordnungen und undurchsichtige Finanzierungsstrukturen gefährden Patienten und Pflegebedürftige.

Wir müssen die Bürokratie drastisch abbauen, angemessene Arbeitsbedingungen schaffen, Selbstverwaltungsstrukturen auf Bundesebene und in den Ländern etablieren, den Gesundheitsberufen mehr Kompetenzen zugestehen und bundesweit gültige Pflegebildungsstrukturen schaffen. Nur so können wir die Pflegekrise bewältigen und die Patientensicherheit gewährleisten.

Christine Vogler
Präsidentin des Deutschen Pflegerats



In Kooperation mit

Heilberufe
Pflege einfach machen.

IM FOKUS

Augenhöhe schaffen

Der Pflege-Report 2023 des AOK-Bundesverbandes und des WIdO zur stationären Langzeitpflege verdeutlicht erneut die Notwendigkeit einer besseren Zusammenarbeit zwischen Pflegefachpersonen und anderen Heilberufen. Es ist dringend erforderlich, rechtliche Grundlagen für die Ausübung von Heilkunde durch Pflegefachpersonen nach pflegewissenschaftlichen Standards zu schaffen.

Die Schnittstellen zwischen den verschiedenen Settings stellen nach wie vor ein Problem dar. Sie behindern den ganzheitlichen Versorgungsprozess und müssen daher unter Berücksichtigung der jeweiligen Kompetenzen neu definiert werden. Die Zusammenarbeit zwischen den beruflich Pflegenden, den Ärzten und den Kliniken muss auf Augenhöhe neu strukturiert werden.

Zur Weiterentwicklung der Versorgung, wie im Report gefordert, gehört auch eine ausreichende Anzahl qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um eine sichere Patientenversorgung zu gewährleisten. Ebenso wichtig ist eine Entbürokratisierung. Nur so kann gewährleistet werden, dass professionell Pflegende die Zeit haben, die sie benötigen, um sich in angemessener Weise um die ihnen anvertrauten Menschen zu kümmern.

Die im Report aufgeführten zehn Indikatoren weisen auf den Handlungsbedarf hin. Allerdings müssen sie gewichtet werden, da ihnen als Abrechnungsdaten der pflegerische Kontext fehlt. Die Weiterentwicklung der Strukturen sollte sich auch nicht ausschließlich auf Daten stützen. Es ist wichtig, die beruflich Pflegenden in diesen Prozess einzubeziehen.

Annemarie Fajardo

Vize-Präsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR)

Deutscher Pfl egetag 2023

Potenzial beruflich Pflegender nutzen

Übertragung von Heilkundetätigkeiten, bessere Bildungsbedingungen sowie politische Mitbestimmung – das fordert der DPR für die Pflege. „Wir müssen das Potenzial der beruflich Pflegenden nutzen, um die Pflege- und Gesundheitsversorgung zu sichern! Das ist der wesentliche Baustein für eine nachhaltige und krisenfeste Versorgung!“

Die Sicherung von Fachkräften in der Pflege ist der Schlüssel für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft und somit auch für unsere Demokratie. Es ist dringend erforderlich, dass sich die gesellschaftliche Einstellung zum Thema Pflege grundlegend ändert“, so Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats, auf dem Deutschen Pfl egetag. Der DPR fordert daher:

1. Es braucht mehr Befugnisse für die Pflegefachpersonen, damit sie ihren Beruf souverän ausüben können und um Perspektiven zu schaffen. Wir fordern die Politik auf, selbstständiges Arbeiten im Bereich von pflegerischer Diagnostik, Therapie und Betreuung gesetzlich zu sichern. Zwingend

notwendig dafür ist die rechtliche Rahmung von Heilkundetätigkeiten durch Pflegefachpersonen. Das ist in vergleichbaren Ländern schon lange selbstverständlich. Moderne und versorgungsrelevante neue Berufsbilder wie die Community Health Nurse oder die Schulgesundheitspflege / School Nurse sind einzuführen.

2. Wir benötigen durchlässige und bundesweit gültige Pflegebildungsstrukturen – von der Pflegefachassistenz bis hin zur Professur. Weiterbildungsangebote und Studiengänge an Hochschulen müssen entlang des deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) ausgebaut werden. Der Föderalismus wirkt hier wie eine Bremse.

3. Die Pflegefachpersonen müssen an den politischen Entscheidungsprozessen beteiligt werden.

Denn nur sie kennen die Praxis und wissen, welche Maßnahmen helfen, um die Pflege wirklich voranzubringen. Dafür braucht es Selbstverwaltungsstrukturen im Bund und in allen Bundesländern in Form von Pflegekammern.

4. Die Arbeitsbedingungen müssen sich umfassend verbessern.

Die Forderung nach 4.500 Euro Einstiegsgehalt für Pflegefachpersonen im Monat muss greifen. Weitere Lohnbestandteile müssen sich an den Qualifikationen und Arbeitsbereichen der Pflegefachpersonen orientieren.

Wir müssen endlich die Voraussetzungen schaffen, dass Pflegefachpersonen auch unter erschwerten Bedingungen gut arbeiten können. Dies bedeutet unter anderem: Personalbemessungsverfahren konsequent umzusetzen, Bürokratie auf das absolut Notwendige zu reduzieren sowie überflüssige und doppelte Kontrollen zu vermeiden.

Die Anwerbung von Pflegefachpersonen aus dem Ausland muss durch eine gelungene Begleitung nachhaltig sein, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Bürokratische Hürden in der Anerkennung müssen abgebaut werden.

Die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in der Pflege ist hoch. Es muss das Ziel sein, sie für eine Ausweitung ihrer Stundenzahl zu gewinnen. Gleiches gilt für Berufsrückkehrer*innen. Das gelingt, wenn sich die Arbeitsbedingungen angemessen verbessern.

DER DEUTSCHE PFLEGETAG AUF X (AUSWAHL)

29.9.2023: Der Deutsche #Pfl egetag 2023 #dpt23 ist beendet. Jürgen #Graalmann: „7.000 Teilnehmende an 2 Tagen. Es war der beste Pfl egetag der letzten 10 Jahre mit einer klaren Aufbruchstimung der Profession Pflege.“ Wir sehen uns am 7. und 8. November 2024 wieder, beim 11. DPT!!!

Digitalisierungsbotschaft auf dem Deutschen @pfl egetag unterzeichnet. Kostenlose Fortbildung für die Profession Pflege. Kooperation @dpfl egerat und eHealth Business. #dpt23. Mehr: www.deutscher-pfl egerat.de

28.9.2023: DPR-Präsidentin Christine #Vogler: „Gesellschaft, Herzschlag, Widerstand und Aufbruch. Die #Pfl ege gibt

den Rhythmus vor. Ihr habt die Kompetenz!!!!“ Starker Auftritt aller im Saal. @pfl egetag #dpt23

Minister #Lauterbach: „Wir nützen das fachliche Potenzial der Profession zu wenig. #Pfl ege braucht einen deutlich erweiterten Spielraum. Wir brauchen ein Gesetz für die Zuständigkeiten für die Pflege. Ohne eine neue Kompetenzbestimmung werden wir es nicht schaffen.“

#Bundesgesundheitsminister Karl #Lauterbach bei der Eröffnung zum Deutschen @pfl egetag: „Hier ist Aufbruchgeist in der Luft. Hier geht es darum, Neues zu schaffen. Der #Pfl egetag ist mindestens genauso wichtig wie der #Ärztetag.“

Ehrung für Pionierin der Pflege in der Endoskopie

Deutscher Pflegepreis verliehen

Der vom Deutschen Pflegerat ausgelobte Deutsche Pflegepreis geht im Jahr 2023 an Elisabeth Kern-Waechter. Die feierliche Preisverleihung fand am 28. September 2023 auf dem Deutschen Pflorgetag 2023 statt.

Christine Vogler, Präsidentin des Deutschen Pflegerats e.V. (DPR): „Frau Kern-Waechter steht als Pionierin wie keine andere für die Qualität und Entwicklung der Pflege in der Endoskopie in Deutschland. Ihr ist es zu verdanken, dass die Pflege im Fachbereich der Endoskopie sichtbar geworden ist, sich wesentlich entwickelt und enorm verbessert hat. Sie hat Qualitätsmaßstäbe gesetzt, die eine hochmoderne und patientensichere Versorgung im Fachbereich Endoskopie gewährleisten. Dank ihrem Einsatz werden Leben geschützt und gerettet.“

Bereits kurz nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester entschied sich Elisabeth Kern-Waechter mit Leidenschaft für den Fachbereich der Endoskopie. Bis heute erweitert sie das Fachwissen in dieser Disziplin und setzt es gezielt ein. Ihr gesamtes Wirken ist geprägt von der Vermittlung dieses Know-hows und der Verbesserung der Qualität in der Patientenversorgung. Sie entwickelte im ehrenamtlichen Engagement die ersten Weiterbildungskurse für Pflege-

fachpersonen; wesentlich war ihr Mitwirken beim Aufbau der zweijährigen Fachweiterbildung Endoskopie.

Getragen ist ihre Arbeit weiter von der klaren Zielsetzung der Weiterentwicklung der Profession Pflege. Ihr unermüdlicher großer Einsatz gilt der Wissensvermittlung und der Umsetzung einer eigenverantwortlich handelnden Profession Pflege. Seit 42 Jahren ist sie berufspolitisch engagiert.

Der Deutsche Pflegerat gratuliert herzlich zu dieser besonderen Leistung. Mit der Vergabe des Deutschen Pflegepreises des Deutschen Pflegerats an Elisabeth Kern-Waechter wird ein wichtiges Zeichen für die Bedeutung, die Dynamik und Leistungsfähigkeit der Profession Pflege und der Hebammen in Deutschland gesetzt.

Gleichzeitig mit der Verleihung des Deutschen Pflegepreises des Deutschen Pflegerats wurde der „Deutsche Pflegeinnovationspreis“ der Sparkassen-Finanzgruppe, der „Nachwuchspreis“ der BGW und der Preis „Vielfalt und Respekt“ der Korian Stiftung für Pflege und würde-

volles Altern vergeben. Mehr zum Deutschen Pflegepreis, seinen einzelnen Kategorien und zu seinen Preisträgerinnen und Preisträgern finden Sie unter deutscher-pflegerat.de (Pflegepreis).

Die Auszeichnung

Der Deutsche Pflegepreis des Deutschen Pflegerats wird seit 1999 an Persönlichkeiten oder Institutionen vergeben, die sich durch ihr Wirken um die Pflege und das Hebammenwesen in Deutschland besonders verdient gemacht haben.

Der Preis ehrt ihre Arbeit und ist die höchste nationale Auszeichnung in der Pflege. Er setzt seit nun 24 Jahren wichtige Akzente und würdigt Meilensteine, um die Herausforderungen in der Pflege und im Hebammenwesen zu bewältigen.

Denn die Preisträgerinnen und Preisträger sind es, die mit ihrer Arbeit und ihrem Einsatz, zusammen mit hunderten professionell Pflegenden, wesentlich zu einem besseren Leben im Land beitragen. Sie geben der Pflege und dem Hebammenwesen eine starke Stimme und sind Wegweiser zur Bewältigung der enormen Herausforderungen in diesen Bereichen.

deutscher-pflegerat.de, deutscher-pflorgetag.de



Alle Preisträger, in ihrer Mitte Elisabeth Kern-Waechter (8 v. l.)

AUS DEN VERBÄNDEN

Schließung von Geburtskliniken stoppen

„Die Schließung von Geburtskliniken ist ein Skandal“, sagt Andrea Ramsell, Mitglied des Präsidiums des Deutschen Hebammenverbands e.V. (DHV). „Seit Jahren warnen wir vor den Folgen. Die Grundversorgung von Mutter und Kind kann so von den Kliniken nicht mehr gewährleistet werden. Wenn geburtshilfliche Kliniken durch wirtschaftlichen Druck schließen müssen, dann bedeutet das für Schwangere und Gebärende, dass sie unzumutbar weite Wege, überfüllte Geburtsstationen und völlig überlastetes Personal an anderer Stelle in Kauf nehmen müssen.“

Es sei unverständlich, wie wenig die Geburtshilfe in der Krankenhausreform eine Rolle spiele, obwohl sie mit jährlich mehr als 700.000 Fällen einer der Hauptgründe sei, warum Menschen ein Krankenhaus aufsuchen würden. Was hier vorgestellt werde, sei nicht nur ein K.O.-Urteil für die Geburtshilfe, sondern offenbare den niedrigen Stellenwert, den Geburten in unserem Land hätten.

Ramsell weiter: „Mit jeder Geburtsklinik, die wegfällt, verschwindet ein Geburtsort und eine dringend benötigte ambulante Notfallversorgung ersatzlos von der Landkarte. Frauen, Neugeborene und ihre Familien müssen sich aber überall in unserem Land auf eine flächendeckende, qualitativ hochwertige Geburtshilfe und eine erreichbare Versorgung verlassen können. Das geht nur mit ausreichend Hebammen und ausreichend finanziell gesicherten Standorten.“

hebammenverband.de

Impressum

Herausgeber: Deutscher Pflegerat (DPR) Bundesarbeitsgemeinschaft Pflege- und Hebammenwesen

Inhalt: Christine Vogler (verantwortlich)
Alt-Moabit 91, 10559 Berlin
(„Haus der Gesundheitsberufe“)
Tel.: 030 398 77 303; Fax 030 398 77 304
www.deutscher-pflegerat.de

„Pflege Positionen“ – Der offizielle Newsletter des DPR erscheint in Kooperation mit HEILBERUFE.

Verlag: Springer Medizin Verlag GmbH
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 827875500, Fax: 030 827875505

Chefredakteurin: Katja Kupfer-Geißler
Heidelberger Platz 3, 14197 Berlin
Tel.: 030 82787 5500, Fax: 030 82787 5505
www.springerpflege.de

Gesetzentwurf Pflegestudiumstärkungsgesetz

Masterplan Pflegebildung

Anlässlich der Anhörung im Gesundheitsausschuss des Bundestages zum Entwurf des Pflegestudiumstärkungsgesetzes (PflStudStG) betonte Christine Vogler, Präsidentin des DPR, dass das geplante Gesetz ein Nachbesserungsgesetz darstellt. Es gewährleiste, dass das grundständige Pflegestudium tatsächlich umgesetzt werden könne.

Trotz Nachbesserungen verpasse der Gesetzentwurf zahlreiche mögliche Chancen. „Die Fachkräftesicherung in der Pflege ist der Schlüssel für die Zukunft unseres Pflege- und Gesundheitssystems. Dazu werden durchlässige und bundesweit gültige Pflegebildungsstrukturen benötigt – von der Pflegefachassistenz bis hin zur Professur. Weiterbildungsangebote und Studiengänge an Hochschulen müssen ausgebaut werden“, so Christine Vogler. Der Föderalismus sei hier nicht hilfreich. Die gesamte Gesetzgebungskompetenz der Pflegebildung gehöre in die Verantwortung des Bundes. Unabdingbar sei eine Neustrukturierung der Kompetenzen und Befugnisse zur Ausübung heilkundlicher Aufgaben von Gesundheitsfachberufen. Vogler: „Umgesetzt werden muss ein allgemeines Heilberufegesetz, in dem Vorbehaltsaufgaben nach Qualifizierungsgraden differenziert abgebildet werden und die Heilkundeübertragungsrichtlinie des G-BA reformiert wird. Darauf aufbauend muss eine sinnvolle Anpassung des Leistungsrechts in den Blick genommen werden. Das erfordert bund-länderübergreifende Aktivitäten bis hin zu einem Masterplan Pflegebildung und Pflegewissenschaft.“

Die Kapazitäten bestehender Pflege-Studiengänge müssten der DPR-Präsidentin zufolge erhöht, neue Studiengänge etabliert werden.

Anzustreben sei die Ausweitung hochschulischer Lehrkapazitäten. Verstärkt werden müssten die Anstrengungen für die horizontale und vertikale Durchlässigkeit der Qualifizierungswege von Pflegepersonal.

Forderungen des DPR

1. Dem Mangel an Pflegepersonal muss mit Reformen zur Stabilisierung des Gesundheitssystems und seiner Strukturen begegnet werden.
2. Benötigt werden durchlässige und bundesweit gültige Pflegebildungsstrukturen. Etabliert werden muss ein Masterplan Pflegebildung und Pflegewissenschaft.
3. Umgesetzt werden muss ein allgemeines Heilberufegesetz, in dem Vorbehaltsaufgaben nach Qualifizierungsgraden abgebildet werden.
4. Die Standardberufspositionen in der Pflege sind zu modernisieren. Das gesellschaftliche und pflegerische Verständnis von Geschlechtsidentität ist weiterzuentwickeln.
5. Digitale Lerninhalte sowie Lerninhalte und -anlässe für den Erwerb von transkategorialen Kompetenzen und Kompetenzen für berufspolitisches Engagement und Entwicklung, müssen Bestandteil der Pflegeausbildung und des Pflegestudiums sein.
6. Die gesamte Gesetzgebungskompetenz der Pflegebildung gehört in die Verantwortung des Bundes.
7. Bereitzustellen ist eine zeitnahe angemessene Finanzierung aller Bildungsmaßnahmen, bei Abkoppelung von finanziellen Eigenanteilen.
8. Die theoretische und praktische Pflegebildung sind attraktiv zu gestalten; die Patient*innensicherheit muss gewährleistet sein. Gesichert werden muss eine qualitativ hochwertige Lernzeit in der Praxis.

deutscher-pflegerat.de